

der führende Außenpolitiker der Sozialdemokratie, Breitscheid, hat in Paris während der letzten Verhandlungen über den Doppelplan den Franzosen erklärt, daß die deutschen Sozialdemokraten den französischen Vorbehalten zum Doppelplan also nicht dem deutschen Standpunkt entgegenstehen. Die englischen Zeitungen erklären sogar, daß die Zustimmung aller französischen Sozialisten zu diesen Vorbehalten Frankreich in vollen Gewissenshaft, wenn nicht überhaupt unter dem Einfluß Breitscheids erfolgt.

Dieser neue Fall von Franzosenpolitik der deutschen Sozialdemokratie ist so schwerwiegend, daß wir nochmals — wie bereits schonmal — mit der Meldung von der Reichsregierung — unbedingte und völlige Klarstellung fordern müssen. Denn betreffen sich diese englischen Meldungen und bricht die sozialdemokratische Parteileitung nicht sofort und unwiderruflich und unabweislich mit dieser Franzosenpolitik deutscher Sozialisten und mit allen deren Folgen ab, so ist die politische Unmöglichkeit, daß noch irgendeine Sozialdemokrat irgendeine führende oder auch nur irgendeine amtliche Stellung in Deutschland einnimmt.

Es scheint, daß jetzt endlich auch in den Kreisen des bisher mit den Sozialdemokraten so eng zusammenarbeitenden Zentrums die Notwendigkeit erkannt wird, wenigstens in der Außenpolitik mit den Sozialdemokraten zu brechen. Dieser Schritt hat der Generalsekretär der Zentrumspartei eine höchst interessante Erklärung abgegeben: die Regierung Brünning ist die Regierung des nationalen Deutschlands. Und er fügte hinzu: Deshalb haben die Parteien der nationalen Opposition jetzt die moralische Pflicht, die Regierung Brünning zu stützen.

„Die Regierung Brünning ist die Regierung des nationalen Deutschlands.“ Das klingt zunächst richtig vernehmlich. Aber es steht außer Zweifel, daß Brünning in tatsächlicher Hinsicht die Regierung ist in keiner Außenpolitik in ernstlichster Weise in die Wege der nationalen Opposition einzeln: Als vor etwa zwei Jahren der Führer der Deutschen Nationalen, Geheimrat Sauerberg, sich in persönlichen Schreiben an die Führer der nationalen Opposition wandte und sie über die Lage und die drohende weitere Entwicklung Deutschlands aufklärte, da wurde er wegen dieser „Katastrophenpolitik“ von den Mitteln und Finanzpartei in der schlimmsten Weise beschimpft. Jetzt, nachdem die beiden Parteien sich Sauerberg rechtig verbundenen wollen, und wo die Finanz- und Währungsfrage Deutschlands in die von der nationalen Opposition immer wieder vorausgesetzte Katastrophenlage geraten ist, jetzt hat die Regierung Brünning — und es ist nicht zu bezweifeln — einmütig erklärt, daß Deutschland außerstande ist, die Reparationen weiter zu zahlen. Die Regierung Brünning hat also einfach entscheidende außenpolitische Forderungen der nationalen Opposition nachträglich angenommen. Dieser Schritt ist unumkehrbar, sich eine Regierung des nationalen Deutschland zu nennen. Aber allerdings beachtet zwischen der Art, wie die Regierung Brünning diese Forderungen der nationalen Opposition vertritt, und der Art, wie die nationale Opposition sie vertritt, noch ein so wesentlicher Unterschied, daß man durchaus befürchten muß, die Regierung Brünning und ihre Anhängerinwohl werde nach weiteren zwei Jahren in verpöbter und

um so förmlicherer Selbsterkenntnis laßen müssen. Wenn wir doch im Sommer 1931 ganz und gar der nationalen Opposition gefolgt.

Vorläufig ist aber leider der Gewinnswandel der Brünningregierung noch nicht so weit gediehen. Darum ist es auch durchaus berechtigt, wenn der Vorkämpfer der nationalen Partei auf die Erklärung des Generalsekretärs des Zentrums, und auf die Forderung, die nationale Opposition müßte jetzt die Regierung Brünning stützen, mit einem klaren Nein geantwortet hat. Das ist doch auch wirklich „versteht sich selbst“, das diejenigen, die mit ihrer Politik zwei Jahre hinter der nationalen Opposition herhinken, jetzt von der nationalen Opposition Gefolgschaft fordern, statt sich selber unter die Gefolgschaft der als bessere und weitbildenderen Politiker erwiesenen Führer der nationalen Opposition unterzuordnen.

Die nationale Opposition kann darin nicht nachgeben, und zwar im Interesse der Nation nicht, schon weil eine erfolgreiche nationale Außenpolitik nicht geführt werden kann ohne gleichzeitige innenpolitische Außenpolitik. In der Innenpolitik Brünning aber fehlt noch immer der entscheidende Schritt, auf dessen Notwendigkeit die nationale Opposition ebenfalls schon vor Jahren hinwies. Und das ist die durch Selbstbeherrschung der letzten Reichsregierungsversuche zu erzielende, nicht der Versuch mit der außen- und innenpolitisch unmöglichen Sozialdemokratie.

Auch in diesem Punkte fängt die Regierung Brünning allerdings an, sich wenigstens brüderliche Hilfe bei den Forderungen der nationalen Opposition zuzugewinnen. Das typische und bemerkenswerte Beispiel der letzten Zeit ist, daß sie von der sozialistischen Freiheitsregierung die Verhängung des Verbot der kommunistischen Parolfäden erwirkt hat. Die Regierung Brünning hat auch ergriffen zu sein, die Arbeiterbewegung zu locken, sondern die Freiheitsregierung zu zwingen, endlich überhaupt etwas ernstlicher als bisher gegen den Kommunismus vorzugehen. Man wird allerdings vermuten dürfen, daß das, was die Regierung Brünning in diesem Punkte tut, nicht nur ein Zeichen der Schwäche und also der deutschen nationalen

Opposition darin durchaus nachsichtige Auslassung auf einen Augenblick hat, auch in diesem Punkte den Forderungen der nationalen Opposition zu folgen.

Aber dieses Einlenken der Regierung Brünning in die Bahnen der nationalen Opposition auch auf innenpolitischen Gebiet genügt noch keineswegs. Erst wenn Brünning alle Maßnahmen auf die den Kommunismus bewußt fühlende Sozialdemokratie fallen läßt und wirksam mit aller Energie die Staatsgewalt gegen den Kommunismus einsetzt, kann die kommunistische Gefahr überwinden werden — und zwar in wenigen Wochen. Diese Wiederherstellung des Kommunismus ist jedoch nur eine Teilaufgabe im Rahmen einer wirksam nationalen Innenpolitik, deren Hauptziel die Beseitigung der volksermüdenden Arbeitslosigkeit ist. Auch dieses Ziel ist nicht zu erreichen, solange nicht der Hauptbestandteil inneren Friedens und vor allem auch der Arbeitslosigkeit, die Sozialdemokratie, aus allen Machtstellungen und Ämtern beseitigt ist.

Die wachsende Not unseres Volkes wird immer mehr zur Befolgung der Forderungen der nationalen Opposition zwingen und auch dafür nötige Maßnahmen der Sozialdemokratie herbeiführen. Das heißt besonders die Sozialdemokratie ganz außer, deshalb treibt sie seit etwa dem Beginn der Hooverisation eine so starke Parteipropaganda, das man deutlich merkt: die Sozialdemokratie rechnet mit baldigen Neuwahlen im Reich und in Preußen.

Um so mehr gilt es für die nationale Opposition, ebenfalls sofort in die Wahlkampfbereitungen einzutreten. Damit sie — deren Politik sich in allen Ständen als so richtig erwiesen hat, daß ihr klügler Gegner, der Reichsminister Brüning, nach Schwelgeren für überlegen erklärte nichts Besseres weiß, als in die Wege der nationalen Opposition überzutreten — aus dem Wahlkampf als absoluter Sieger hervorgeht, die Führung und Regierung übernimmt und ihre Politik nach außen und innen in so feste Umfassung bringt, wie es für uns Volk endlich gilt zu sein ist.

2,5 Milliarden für französische Festungsbauten

„Unsere Liebe zum Frieden ...“

Der französische Senat behandelte am 17. ein Gesetzesvorhaben über die Bewilligung von neuen Krediten für die französische Grenzverteidigung, der mit 277 gegen 24 Stimmen angenommen wurde. Hierbei ergreift Kriegsminister Maginot das Wort und ermahnt an das Beispiel der Arbeit und der Opferung der Grenzverteidigung, das im Januar 1930 von beiden Kammern angenommen worden ist und dessen Durchführung vor 1935 beendet sein muß. Dank der Mäßigkeit der Wintermonatormonate werde es jedoch möglich sein, die Arbeiten bis zum nächsten September nicht die notwendigen Kredite zur Verfügung stellen, so werde man sich gezwungen sehen, die Arbeiten zu unterbrechen. Zusammen mit der Grenzverteidigung sei man mit dem Ausbau der Festungsbauten wegen Luftangriffe beschäftigt. Maginot schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Ich bitte Sie, den Gesetzesvorhaben zu verabschieden, der unum-

gänglich notwendig für die Durchführung der einjährigen Dienstzeit ist. Sie werden damit den ausschließlichen Verteidigungscharakter unserer Militärorganisation unterstreichen. Wir brauchen unsere Liebe zum Frieden, die in Frankreich das Monopol der Welt ist, nicht zu verlieren. Wenn dies aber dennoch nötig wäre, so würde es durch die Zustimmung geschehen, die Sie nunmehr vornehmen.“ Die Gesetzesvorlage wurde damit geschlossen und die Abstimmung zeitigte das obige Ergebnis. Die Liebe zum Frieden, der Welt, ist fälschlicherweise nicht ganz Frankreich den Frieden, nämlich den Verfall der Frieden. Im übrigen aber baut es eine riesige U-Bootsflotte aus, um England völlig in Schach zu halten, damit die große Weltflotte, die die Deutschen in England und Italien zu zerstören, treibt die unerhörte Spionage, um alle militärischen Geheimnisse sämtlicher Nachbarstaaten zu ergründen, rüht seine Waffenkammern immer weiter aus, wendet sich, ruht in Spanien, verhält sich nur in Frankreich, um Österreich und Deutschland in den finanziellen Ruin und in die Finanzabhängigkeit von Frankreich zu bringen, und die Befehdung der Welt durch verunflüchtete Kriegsschuldenerregung und ver-

stärkliche Wirtschaftsverträge mit allen Mächten der Welt und der Drohung zu hinterziehen — und will der Welt einreden, es sei friedfertig und nur auf das Weltwohl bedacht! Solche Inwertsetzung dürfte in der Weltgeschichte ohne Beispiel sein.

Der Bolschewismus bedroht die spanische Republik.

Wie die Pariser Sovjetsagen meldet, greift der Generalfreie in Spanien rasch um sich. In sechs Provinzen haben sich Eilensolhaber und Bolschewisten dem Generalfreie angeschlossen. Die Bahnen haben den Verkehr eingestellt.

„Reit Journal“ meldet aus Madrid: Die Streikbewegung zur Durchführung einer Prozentigen Lohnerhöhung und des Lebensmittelpreises greift in Spanien schnell um sich. Die Streikung der Lebensmittelpreise ist unerwünscht.

Wie der Pariser „Matin“ meldet, geht über Spanien eine neue bolschewistische Welle. Ihre Ende und ihr Ausgang für den Bestand der jetzigen Republik sei noch nicht absehbar.

Den Franzosen wird vielfach noch immer nicht verstanden, was sie mit der Republikanisierung Spaniens angestellt haben.

Kommunistische Streikunruhen in Bulgarien.

Was Sofia wird gemeldet: Durch den Streik der Kommunisten für die Parlamentswahl offensichtlich beunruhigt, durchzieht eine Streikwelle Bulgarien. Neben kleineren Streiks bei der Wasserleitung in Pilsa in Sofia und in den Zuckfabriken in Elimen kam es in den Jambol-Zellulosewerken in Zambdwa zu größeren Streikunruhen und schweren Zusammenstößen der Streikenden mit der Polizei und herbeigerufenen Kavallerie, wobei eine Anzahl Streikender verwundet wurde. Die Polizei war der Übermacht der etwa 1000 Arbeiter gegenüber anfanglich noch den neuen Fortschritten der Polizeiarmee. Die Herbeigerufenen Militär stellte dann die Ordnung wieder her. Die Regierung hat Polizeiverstärkungen entsandt, sowie einen Vertreter des Arbeitsministeriums, der den Streik beilegen soll.

Neue Spannung zwischen Italien und Frankreich.

Die Mailänder Blätter melden aus Turin, daß im Grenzgebiet drei Franzosen festgenommen und nach Turin gebracht worden sind. In ihrem Besitz wurden photographische Aufnahmen von den neuen Fortschritten der Wehranlagen im Alpengebiet vorgefunden. Dem „Sera Secolo“ zufolge besteht der Verdacht, daß es sich um französische Offiziere in Zivil handelt. Der Pariser „Matin“ konstatiert eine zunehmende Unverständlichkeit zwischen Rom und Paris. Mussolini habe während der letzten Zeit seit Einlangen des Hoover-Vorschlags mindestens viermal mit dem deutschen Botschafter, aber kein einziges Mal mit einem französischen Botschafter konferiert. Die schnelle Annahme des Moratoriums ohne Rücksicht auf Frankreich ist ein weiteres Zeichen für außenpolitische Sonderabsichten Italiens.

Dicke Menschen

erreichten Gewichtszunahmen von 15-20 Pfund in Folge des Essens. Der Versuch überquert auch die ersten Essens-Tage. Man können jede Apotheke, Drogerie zu M. 1.50 besorgen. Bekannt: Markt 17; Or. Mittwoch; 5; Wuchererstr. 33; Königstr. 24/25; Alteskinden 6; Dallwerring 2.

Rumpelstilzchen: Berliner Arbeiter.

Der Salon führt aus. — Wiederkehrung mit Abitur. — Mensa academica. — Bei 80 Markt Monatsheft. — Im Tagelohnd unter den Linden.

Heute, wo Mütter von 90000 Morgen für 100000 Markt unter den Kammern kommen, der gesellschaftliche Zustand vom Lande völlig aufgehört hat, werden auch in der Hauptstadt die alten Salons, überall großer Ausverkauf. Der Auktionator ist ausgereicht. Der soziale Eizmal, unter dem ich bei Frau v. Linden einmal so gern gehen habe, und ihre anderen Kunstwerke, darunter den Weg alles Neidliches. Frau Simonds wunderbare Modells haben schon früher den Weg ins Ausland angetrieben, als die Familie des berühmten Musikverlegers in der Zustellung in Schwierigkeiten geriet. Bei lieben Bekannten im Kammer, in dem Rumpelstilzchen von 11 Nummern am Harpfeisender Weg, dessen gefestigter Reichtum so wohlwollend und wunderbarlich war, ist in diesen Tagen bis zum letzten Salztreuer alles veräußert worden.

Ein Freiberger in Wiesbaden, dessen Frau ich schon vor Jahren beraten durfte, bietet mich zum Vergleichen da er seine Sammlung mitter Bilder und Skulpturen loszulassen muß, aber ich bemähe mich vergeblich. Wo in diesen und hundert ähnlichen Fällen ein Salon noch besteht, wird es in ihm sehr still, aber die Gelegenheit zu geistreichen Gedankenaustausch zwischen Künstlern und Freiberger in Verbindung ist unmöglich auf. So und da taucht freilich ein neuer auf, der der Frau Katharina v. Oheim-Storckhoff, der Tochter eines verstorbenen Bankhausbesitzers, aber da fehlt trotz aller gesammelteren Ereignisse des ge-

schäftlich Gedankens. Auch ist nicht mehr davon die Rede dieser modernen Gesellschaft, sondern der Klub, der Verein, das Komitee. Man ist so und soviel mal Präsidentin. Neulich machte der Tod diesen Vöhen im Vetterverein frei. Da melbete ich alles, was zur nachkommenden Elite gehört.

Die alte Bildungsschicht hält mühsam unter harten Entbehrungen, ihren geistigen Status aufrecht. Die und da läßt ein Herr Frau einen Sohn schon Wiederkehrung werden und sagt sich dabei: in der Junge erbt Meister und hat er ein gutes Gewerbe, dann werden wenigstens dessen Kinder unter bequemen Umständen wieder an die Hochschule gehen können. Aber vielleicht dauert es nicht lange, und von jedem Verding wird schon die Abiturientenprüfung verlangt; immer mehr verdingt man, durch Examina den Drang zum Höheren zu drohen. Aber nichts kann den Drang wirklich hemmen. Jeder junge Deutsche dürfte nach Europa gehen.

Das Ergebnis heißt: Verdunstet. Das ist der Jüngling, der die Möglichkeit der leiblicher Arbeit sich durch Körperarbeit erarbeiten muß, also unter Einfluß aller Kräfte, die das Wort vom Achtundzwanzig als Väterlichkeit erwidern lassen, Doppelarbeiter ist. Wohlstand schließt das eine das andere aus. Bei dem Bäcker unter Zange schmeckt, der kann nicht „unbelehrt“ hundern, sondern nur hoffen, daß ein Jahr Bergmannsarbeit ihm ein Jahr Studium ermöglicht. Bis zum Sommer hin, bis in die Kohlengruben Südbayerns, findet man deutsche Wertigkeiten.

Für alle Berliner Studenten und Studentinnen, die glaube, es sind 20000, besteht eine Arbeitsvermittlung und eine Wohnungsvermittlung, eine Schuster- und eine Schneider- die billig arbeiten, weil sie Leder und Stoffe im großen beziehen, und noch andere praktische Einrichtungen. So-

allen: an adrechten Stellen der gute Mittelstand. In der Johanniskirche, der Welt, liegt ich mir das mal an und probiere. Aber es gibt junge Studierende, die sich nur ein- oder zweimal wöchentlich ein Mittelfleisch leisten und sonst von Klappstullen leben. Ich und wieder auch das ganze Essen, das ich frage, „Brot“. In den Vorlesungen und im Seminar fällt dann der eine oder die eine mal mal in Dinnacht. Etwas besser gestellte Studierende, namentlich junge Damen, meiden die mensa academica wegen des Gebrauchs und wegen der Saft, geben lieber 10 Pfennige mehr und essen in irgend einem wechselläufigen Restaurant, wo man sich ruhig an einem gedeckten Tisch niederläßt und bedient wird.

Heute habe ich die billige und läppige Studentenpeinigung erprobt. Die es überdauert. In der Gasse/straße Nr. 32, wo täglich Studierende in einem kleinen Café, dem Fischen, besetzt werden. Ein alter Deutschnationaler, Herr v. Antim-Krödelbauer, unterhält den Betrieb mit Hilfe einiger anderer märkischer Großgrundbesitzer, die mit ihm, trotz aller Not der Verhältnisse, ein kleines, aber sehr gutes Vernehmlich umfassen, auch bar zuhause. Jeder dort Verpflegt kostet 90 Pfennige, saßt aber nur 45. Dafür ab es heute Grünfeinuppe, Berliner Schmitzel mit Wechselläufigkeit und Gurken Salat, Kirschkompote mit Vanillecreme, Kaffee. Von Punkt 12 Uhr mittags ab dreieinhalb Stunden lang ein ewiges Kommen und Gehen. Man muß nach der Fütterung wieder Platz machen, es fehlt die Behaglichkeit der Mittelstands von daheim, aber das Gebotene ist.

Der Abendgang ist vorher als die Möglichkeit seiner Vertriebung. Und man noch erfindet nicht einmal die 45 Pfennige auf, sondern erhält, soweit es geht, wenigstens ein und wieder völligen Freisitz.

Wie noch ein Bild in eine Notgebew-



Schmeling bleibt Weltmeister.

Der Deutsche Schmeling ganz überlegen. — Der Schiedsrichter bewahrt Stribling vor dem f. o.

Im Beisein von etwa 40 000 Menschen hat unser Weltmeister Max Schmeling am Freitagabend in Cleveland seinen letzten Titel in den für eintrübsvollsten Reihe verteidigt. In der zweiten Hälfte des Kampfes war Schmeling seinem herausfordernden Gegner John Stribling turns hoch überlegen, und in der 15. und letzten Runde, nachdem der Amerikaner bis 9 am Boden war, brach der Ringrichter George Blake das ganz ungleich gewordene Gefecht acht Sekunden vor Schluss ab. Er erklärte Max Schmeling unter tosendem Beifall der Zuschauer zum Sieger durch technischen K. o. und bewahrte gleichzeitig seinen Rang, und bewahrte gleichzeitig seinen Rang, und bewahrte gleichzeitig seinen Rang.

wirklich der beste Schwergewichtsböxer der Welt

fit. Charlen vermochte vor einigen Jahren in Miami einen recht eintrübsvollen und noch dazu knappen Punktsieg über John Stribling zu erringen, Schmeling dagegen hat Stribling, der vor einem großen Teil der amerikanischen Boxpublikum für besser als Charlen gehalten wird, inMiami gleichmäßig und hochüberlegen besiegt. Der Amerikaner verlor die letzten fünf seiner Ringereignisse, und seine letzten übermenschlichen Energie hat er fast über die ganze Distanz der 15 Runden fast noch in lebender Schindl, mit dem Schmeling machen konnte, was er wollte. Durch diesen wirklich eintrübsvollen Sieg hat Schmeling ausweifelhaft vieles an gemacht und sich wirklich alle Sympathien der Zuschauer bei ihm im Laufe des letzten Jahres verlorengegangen waren.

Wiederholter Erfolg für Deutschland.

Von tosendem Beifall umdrängt, wurde der glückstrahlende alte und neue Weltmeister vor das Mikrophon gezogen. In begeisterten Erregung sprach Schmeling nur wenige Worte in deutscher Sprache und betonte vor allem, wie glücklich er über diesen neuen großen Erfolg sei.

Vor dem Kampf.

Hätte man vorher gewußt, wofür spannenden und dramatischen Verlauf der Kampf nehmen würde, so wäre die nun erbaute 100 000 Zuschauer fassende Nietenarena in Cleveland sicherlich vollkommen gefüllt gewesen. So aber tat die drückende Hitze und die allgemeine Ungewißheit dem Besuch starken Abbruch; schließlich waren es nur etwa 40 000 Personen, die sich am Freitagabend in der von 20 000 Leuten umgebenen, hell erleuchteten Nietenarena einfinden hatten. Die ersten Reihen um den Ring waren den Pressevertreter reserviert. Die Zonfium und Kameraleute hatte man auf einem zehn Meter hohen hochragendem Gerüst, das etwa 25 Meter vom Ring entfernt war, untergebracht. Um die letzten Anstehende zu fesseln, waren vier riesige Zaunmaschinen aufgestellt, deren dumpfes Brüllen die Luft erfüllte. Das sportliche America hatte sich fast ausnahmslos um den Ring geschart. So sah man von den ganz prominenten

Sting Gesicht ist blutüberströmt, da er verschiedene Stöße von Schmeling einstecken mußte.

Die 13. Runde bringt gegenseitigen Schlagwischel. In der 14. Runde bestränkt sich Stribling auf die Verteidigung. In der 15. Runde scheidet ein fürchterlicher rechter Satz Schmeling's Stribling in die linke Ringdecke. Als der Ringrichter, "fisch" geschüttelt hatte, richtete sich Stribling langsam auf und machte im Ring umher, begleitet von Schmeling, der eine Unzahl Redner und Vintner an Stribling's Seite hat. Der Ringrichter, der es für sinnlos hielt, den völlig erschöpften Stribling weiterkämpfen zu lassen, brach den Kampf nach 14 Sekunden ab, bevor der Gongschlag ertönte. Er erklärte darauf Schmeling zum Sieger durch technischen K. o.

Stribling äußerte sich nach dem Kampf über Schmeling wie folgt: Schmeling kämpfte einen fairen sauberen Kampf. Es war ein Schlag in der siebenten Runde, der meinen Widerstand brach. Schmeling traf mich mit einem einseitigen Schlag an der linken Wange und ich mußte sofort das Gesicht gesenken. Seine Körperhaltung ist so saum zu spüren, es war dieser Rechte, der meinen Kinnarmbruch verursachte. Im weiteren Verlauf des Gefechts protestierte Stribling über den Kampfabbruch der letzten

Mag Schmeling ein kurzes Interview.

Er erklärte, daß Stribling ein trübsreicher, und schwer zu schlagender Böxer sei. Mehrere Male traf er mich tief, jedoch war ich nicht geschüttelt und wurde nicht verletzt. Nach der zweiten Runde sah ich, daß ich gewinnen werde und fuhr fort, einen f. o. zu erzwingen. Ich nahm auch einige Riffen auf mich, im Bestreben, zu diesem Ziel zu gelangen. Ich bin genau so frisch wie vor dem Kampf und könnte noch weitere 15 Runden boxen.

Vor der Ankleidekabine wurden die Schlüssel vermisst und der übermüdete Schmeling schickte sich an, die Tür mit der Schulter einzurammen, doch war inzwischen jemand durchs Fenster getiegen und öffnete von innen.

Man mag zu Boxkämpfen stehen wie man will, auf alle Fälle hat Deutschland durch diesen sportlichen Erfolg ein großes Plus in der Welt.

man an Hand der deutschen Reichsliste machte, wäre man in der Lage, die Strecke in nur 40 Stunden zurückzulegen. Die Strecke kann überall, da sie ausgezeichnet in Ordnung ist, mit 200 Stundenkilometern oder auch mehr befahren werden, mit all den auf der Strecke Hamburg-Berlin erzielten Höchstgeschwindigkeiten.

Schpenhölzer Gendarm schießt „Weltretford“.



Der Oberlandjäger Arthur Pauls aus Wörschen (Sipr.) hat in einem Schießwettkampf eine Leistung vollbracht, wie sie bisher noch niemals da war. Liegend, kniend und stehend schoss er von 150 möglichen Ringen mit 15 Schuß 179 Ringe.

Gemütsmenschen.

Zwei Bauern treffen sich auf der Straße: „Jens“, sagte der eine, „mein Giel ist krank. Was hast du deinem gegeben, als er krank war?“ „Terpentin“, sagt Jens. „Nach einer Woche treffen sich die beiden wieder.“ „Jens“, sagte der eine, „ich habe meinem Giel Terpentin gegeben, und da ist er dran gestorben.“ „Weiner auch“, sagt Jens.

Großfeuer in der 800 Jahre alten Stephankirche in Bremen!

In der Stephankirche in Bremen brach am Freitag früh vor 3 Uhr nachmittags Feuer aus, das sich rasch zum Großfeuer entwickelte. Um 3 Uhr schlugen die Flammen aus dem Dach des Kirchenhauses.

Der Dachstuhl des Kirchenhauses brannte aber ziemlich stark aus.

Sein Spritzenwerk wurde durch die Feuerwehr blockiert. Auf dem Platz Stephankirchhof sammelten sich große Menschenmengen. Da am Turm der Kirche seit einiger Zeit gearbeitet wird, glaubt man, daß im Keller der am Turm das Feuer ausgebrochen sein könnte.

Um 4:30 Uhr war das Feuer in der Gewalt der Feuerwehr. Es ist auf den Turm und den Dachstuhl des Kirchenhauses beschränkt geblieben. Im Kirchenhof, im Kreuzgang, durch Scherenscheiben heruntergefallen. In dieser Stelle ist ein Voch in der Decke entstanden. Ein zweiter Kreuzritter hat sich gefestigt. Im übrigen glaubt man, daß das Gemäße halten wird und weiterer Schaden im Kirchenloft nicht eintritt.

Im Jahre 1198 erbaut

und in den vier Jahren des veranagerten Jahrhundertis erneuert. Sie ist im romantisch-gotischen Stil gehalten und stellt diesen Stil am reinsten unter den Kirchen in der Bremer Gegend dar. Was an wertvollen Gemälden, Taufbecken usw., aus dem Kirchenloft herausgeholt werden konnte, wurde in Zehnerheft gebracht. Es die wunderwolle Dach der Kirche, eine der schönsten und wertvollsten Nordwestdeutschlands, gelitten hat, muß erst noch nachgeprüft werden.

Musolini ist auch Kinderfreund!



Der 7jährige Erkehard Hoffmann aus Sagan (Schlesien) wollte „nen mal Papa sehen“ und schrieb an Musolini. Der Duce lud ihn ein nach Sagan am Adriatischen Meer.

Folge von Unachtsamkeit.

In Leipzig-Fischhof tief am Freitagabend ein alterer Mann in einer Straßbahnwagen. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen verstorben ist. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Verunglückten selber sein.

Rußland interessiert sich für Schienenzeppeline.

Verhandlungen wegen einer Probefahrt.

Nach den neuesten Meldungen aus Moskau haben die Erfolge, die der hannoversche Diplomingenieur A. Kudenberg mit seinem Schienenzeppelin erzielte, die Amerikaner auf der russischen Reichsstraße auf dieses neue Fahrzeug gelenkt. Vertreter der Sowjetunion in Deutschland sind bereits angewiesen worden, mit dem Konstrukteur in Hannover wegen einer eventuellen Probefahrt an einer transsibirischen Strecke zu verhandeln. Man trägt sich mit dem Plan, eine Reihe der Schnellwagen auf den fast geradlinigen russischen Bahntrecken zu verwenden.

In erster Linie kommt dabei die direkte Strecke von Moskau nach Wladivostok in Betracht, also die transsibirische Bahn, die mit der europäischen Strecke rund 8000 Kilometer lang ist und nach dem jetzigen Fahrplan in fünfzehn bis sechs Tagen bemäht werden kann. Nach den Berechnungen, die

KUR MARK CIGARETTEN

KURMARK Garbathy KUR

Jetzt wieder nur 5,- p. Stück.

New! Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen. FUSSBALL! New!

Tunnen, Tempfen.

Kochran, Jim Corbett, Mann Leonard, den populären Wollweber Hobson Jones, und last not least den italienischen Primo Garnera, der im Herbst dieses Jahres mit dem Sieger einen neuen Weltmeisterkampf befechten soll.

Die Vorkämpfe waren längst im Gange, als früh nach 9 Uhr amerikanischer Zeit John Stribling in Begleitung seiner Mutter erschien, während Max Schmeling wenige Minuten später folgte. Die Spannung der Massen war auf dem Siedepunkt angelangt, als vier Minuten nach 10 Uhr der Herausforderer Stribling als erster den Ring betrat. Der Jubel der Bevölkerung hatte sich noch nicht gelegt, als auch schon Max Schmeling auf der Kampfhälfte erschien. Ein Heer von Photographen hüpfte sich auf beide Böxer, Blitzlichter flammten auf, eine lebhafte Ermahnung des Ringrichters George Blake an die beiden Gegner, fast zu kämpfen, und um 10 Uhr ertönte der Gong zum Beginn des Weltmeisterkämpfes.

Der Kampf.

Um 4:08 M. E. 3. begann der Kampf, der zunächst den Amerikaner leicht im Vorteil sah. In der 4. und 5. Runde konnte Schmeling mehrere Geschloßtreffer anbringen, die Stribling, der aus Mund und Nase blutete, langsam ermüdeten. Im weiteren Kampfablauf kam der Deutsche mehr und mehr auf und konnte den Amerikaner, dessen wilde Schläge sehr oft ihr Ziel verfehlten, mehrfach wirksam treffen. Von der 8. Runde ab ist Schmeling im Vorteil.

In der 9. Runde erscheint Schmeling frisch wie zu Beginn des Kampfes und bombardiert fortwährend Striblings Gesicht mit deliberativen Schlägen. Striblings Nase blutete stärker. — In der zehnten Runde wurde Stribling durch einen knurrenden Schlag angefallen.

In der 11. Runde muß Stribling, der etwas erschöpft wurde, weitere schwere Treffer hinnehmen. — In der 12. Runde ist die Menge unruhig.

Der Kampf um den Chemin

Stellungskämpfe am Damenweg 1917 / Erinnerungen eines Mitkämpfers / Von Wilhelm Steinbrecher

Fransösische Gefangene hatten ausgedient, daß ihnen unter Gegenstand nicht überraschend gekommen wäre. Wohl aber hätte sie der wieder...

Nach einer Woche bewegter Stellung marschierten wir in unser Quartier bei Voraes. Unser Kompaniequartier war in der Schule...

In den Gärten blühten die Bäume. In ihrem Schatten wuchsen wir unsere Wäpfe im Sand, schliefen im Gras oder lagen den weißen und gelben Wappentieren an...

Wäpfe waren so nahe. Schön ließ der Nicker keine Düfte strömen und die Kanonen hatten ihre weißen Wäpferchen angelehnt. Da hieß es eines Mittags bei der Kamerade...

In Lvon

„Se, Schmeier!“ sagte Baushke nach dem Anmarsch zu mir. „Auriss ist imma Drua“.

„Granatwerfer, was ma das für'n Ding sein?“ fragte Urban. „Möcht' ich'n Art Granatwerfer. Kinder, dann haben wir's geschafft. Denn Artillerie ist ja eine halbe Lebensversicherung.“

„Smoboda, der feil gestern die Andie“ trug — er hatte sie dem G. A. vorangesagt, weil er als Einjährig-Reservist auf Befehl eines Leutnants — fragte, wie lange wohl der Zeitraum dauern würde. „Dassentlich vierzehn Tage“ entgegnete Baushke, „dann brauchen wir nämlich die nächste Mal nicht in Stellung; wohl möglich, daß im nächsten dieser Kaufverträge zu Ende.“

Interdessen kamen wir dem Bergengel immer näher, dessen Gipfel die Gottesburg von Vaon krönte. Aus dem grünen Wäpferland redeten sich ihre weißen Türme empor.

Wie ein Ring zog sich ein mippelüberdachter Weg um den Berg. Von hier oben sahen wir im Süden die Bergwälder der Front fern im Solbretts verdammen, vom Winterberg über den Weg der Damen bis zum Walde von St. Goban.

Nur drei Tage waren uns in dieser schönen Campenstadt beschieden. Tagsüber schloßen wir mit dem Granatwerfer, Granaten mit Beistimmung, Werfer und Munitionskisten im Schutze unseres Muckelchens durch das Stützungsamt und planten uns redlich. Aber der Abend gehörte uns. Dann krüchten wir den Wäpchen nach. Aber sie wollten von uns Granatwerfern nichts wissen, sondern hielten es mit den Herren der Campa, die mit hohem Kränzen und hohem Gießelstein aufmarschieren konnten.

Lebter ainen wir zur Abtheile, wo meist dicke Scharen von fransösichen Gefangenen lagerten und auf ihren Abtransport warteten. Eine Menge Schwarzer war darunter. Alle machten ihr Haus den Eindring von Venten, die ihr Lob nicht sehr trübselig nahmen. Die Angst vor den Bomben, die nach fransösicher Artillerieparade allen ihren Gefangenen die Röde abschnitten sollten, war lange von ihnen abgeduldet.

Als die drei Refereenzen vorüber waren, hielten wir wieder ins Tal hinab. Der Krieg war noch nicht zu Ende und wir kamen gerade zu recht, um mit unserer Kompanie in Stellung zu gehen.

Bei Ann Sucidmout-Smema

Schön sind die mondlichtdurchfluteten Krüppelinseln. Schön ist der Frieden, wenn die Burichen mit ihren Wädeln durch die Dorfstraßen schlendern und jene Wieder jagen, die der Pfarre nicht neu hat. Schön ist der blühende Schützenberg und verblühen wir die weiße blaue Nacht. Auch der Mond behält sich und für sich, was er den vertriebenen Menschen abfließt.

Schön war die Nacht, durch die wir wieder frontwärts kamen. Schön und weich wie der Senker eines vertriebenen Wäpchen. In solchen Nächten war nicht es sich wunderbar. Alle Räume zogen mit und aus jedem Busch ein Wäpchen winkt dir die Schindst auf. — Aber es war nicht die Zeit, allerlei lächelnden Wäpchen nachzugehen. Auch durch diese Nacht tauchte der Tod mit seiner eisernen Bürstchen.

Und wieder war die Strafe von Voraes über Presse und Kerna und Koudion unser Amarschewe. Weiter dem Gang von Laval trachtete die Artillerie und um den arborierten Berg witterte der Geruch der Front, jenes lächelnde Gesicht aus Valtogrand und innen. Durch die Zimmer von Chevreann, um die das Mondlicht bizarre Arabesken schloß, in denen verstrühten Gassen der Schritt der Kompanie hart widerlang, ging es im beschleunigten Marsch. Diese Reiter nicht hinter der Front waren amende, von der allgemeinen Artillerie nur zu fern beobachtet. Keine Reiter, sondern Wäpfermann. Unter der Brücke über die Mästelweissen. Ein dickerer Lammwedel berauft. Eine dunke unheimliche Schlucht, in der der Wäpferfall der Kanonade rollend gemitterte. Wir bogten um eine scharfe Ecke. Blaueweiße Schwaden blühen in den Tannen. Hier hatte es für uns uns angeschlossen. Weiterhin der Ventman. Ich trat aus die Quanten etwas freier. ... schimpfte Urban, „Jont kriegen wir hier noch eins verpakt.“

„Hatten hatten wir die windige Stelle hinter uns, da immetrieren schwere Kaliber dort nieder und waren große Broden den Gang hinab.“ Meine Gruppe schloste an der Gewehr und die beiden Wettnasplaten. Keuchend schritten wir den Gang entlang, zwischen hohen Büschen und Giedernhainen. Endlich halt. Ein tiefer Einchnitt führte in den Berg hinein.

Ein Wäpfermannsgeköll

mar erreicht. Aus dem großen dunklen Loch drangen Stimmen. Gita traten die abgeblöhen Truppen heraus. Der Mondschein spielte auf den Stahlhelmen. „Macht das ihr reinkommen?“ riefen die Kameraden. „Gleich gib's hier wieder Dunst.“

Die düstern Wände hob sich rechts und links. Die Höhe wurde durch Quadernauern in große Räume eingeteilt. Aufsteigende Luft schloß uns entgegen. Kaltes Gießelstein glitzerte im Schein der Karbidlampen. Unser dritter Zug blieb hier in Bereitschaft. Noch ein ganzes Regiment hätte in dieser langgestreckten Döble unterkommen können. Sie lief senkrecht unter der Front hindurch, am anderen Ausgang stand der Kranz an den Böfen. Der Bereitstellungsraum hatte die Front hier unter der Erde zu halten. Schwere Maschinengewehre bauten sich hinter einer Sandbarriere auf.

Meine Granatwerfergruppe kam in einem großen, aber niedrigen Loch unter, das mit weissen „Bombensicher“ abgedeckt war. Dort hatten wir mit unserer Munition in traulicher Gematschaft. Ein Treffer, und unserer aller Stimmführung wäre das Wert eines Augenblids gewesen. ...

Als wir unsere Werfer neben einer breiten Schulterwehr einbauen wollten, erhoben unsere Kompanieführer einstimmig Einspruch. „Macht das ihr hier wegschaffen, ihr verdammten Kanakärlige! Ihr und die Maschinengewehre, ihr löst uns bloß das Artilleriefeuer auf den Hals.“ Die Kameraden waren also vom Wert unserer Waffe nicht sehr überzeugt. Sie begleiteten unsere Arbeiten mit abfälligen Reden und schimpften föhlich, als sie noch mitteilen wollten, unsere gefälligen Vorklagen heranzuschleppen. Wir hatten an den Werfermänden einige Munitionskisten in die Grabenwand, und da in der Nacht an ein Einschießen nicht zu denken war, stellten wir die Werfer auf Sperrefeuer.

Die Nacht verlief ruhig. Als der Morgen kam, erkundete ich, gebet durch einen Reumstamm, mein Schicksal. Wir konnten den feindlichen Graben gegenüber gerade noch mit Nachsehen erreichen, denn die Werfer schloßen nur dreihundert Meter weit. Der starke Werfer konnte auch noch einen Anführer ausgeben lassen. Das merkte ich mir für die Effenstörze. Weiter rechts hatte der Franzmann eine Sappe angelegt, die völlig im Strichfeuer des rechten Werfers lag.

Kaum hatten wir angefangen, die ersten Granaten in das feindliche Drahtverhau zu pflanzern, da begannen hinter uns, vom halben Gang her, zwei mittlere Minenwerfer sich ebenfalls einzufinden. Sofort setzte uns der Franzmann ein Dutzend Gewehrgranaten vor den Graben. „Se 'ne Handel“ schimpfte Smoboda. „Aber daran sind nur die Minenwerfer schuld. Ich laufe mal runter und werde ihnen Bescheid schicken.“ — Es half aber nichts, die Minenwerfer funkten weiter. Mit einem Male war ein fransösischer Flieger oben, aus allerlei Spiralen und Schellen und dann kamen auch schon die ersten fransösichen Granaten herangeschallt.

„Die meinen uns“, bemerkte Urban. Wir waren uns in unseren Wäpferhütern. Nach einer Weile hörte der Besatz auf. Beide Werfer waren unverteilt, obwohl ein Treffer nicht neben der Schulterwehr lag.

„Doch 'ne schöne Feind“, sagte Baushke und sah ins Niemandsland hinaus. Da vorn wurde irgendwo die Freidrom-Ferne liegen. Aber man ja nichts mehr von ihr. „Hier schmeihen je la nicht alle Sorten von Wäpferhänden. Sie werden noch solange machen, bis sie den Feind angetroffen haben.“ Ichlos Munstetter Baushke seine Betrachtung.

Wäpfermann Ann Halling

Wir hatten uns in der Gegend umgewandelt. Wir waren nördlich von Braue angelegt, das drüben hinterm Damenweg im Tal lag und dort etwa die Hölle unseres Chevreann spielte: Sattelholz der feindlichen, Amarschpunkt der Trägertrupp und Ziel der Effenstörze. Uns von uns lag die Malvalferme. Von ihr war ebenfalls wenig übrig wie von der Nordmontferme und aller dieser Gießelstein auf den Höhen zwischen Mäse und Mästelle.

Sart hinter unserm Graben fiel der baumbestandene Gang zum Tal hinab. Er war von unserm letzten Gegenstoß her noch mit feldblauen Manteln und Uniformmänteln, mit Tornieren und Feldbläuen der geflüchteten Franzosen überdeckt. Dazwischen blühten Ehrenreisp, Bergknechtminn und frühgrüne Waldfarne.

Unser Kampfgraben stellte viel zu sehr am Waldbestand. Leichter konnte man es den fransösichen Wäpfer nicht machen, und so lobten sich allmählich seine Artillerie, Mienen und Granatenwerfer darauf aus. Ein Unterfangen erhielt einen Volkstreffer. Ein Unteroffizier und zwei Mann waren die Opfer. Der Gefreite Smoboda übernahm die verwaltete Gruppe.

Da machte uns eines Juniausends der Kompanieführer mobil. Er führte den ersten Zug vor. Hundertfünfzig Meter frohen wir durch die helle Nacht, dann wurde auf Kompaniebreite ausgegährt. Wir legten uns hin und hatten die Aufgabe zu sitzen, denn kurz hinter uns waren die Kameraden einen neuen Graben gebaut. Es wurde tüchtig geschaut. Um ein Uhr wurden wir abgelöst und zum Schanzen geschickt.

Der Graben war erst knietief. Wir machten uns an die Arbeit, wollten schnell in die Erde kommen, denn den fransösichen Angreifern war nicht zu trauen. Immer wieder pfliff eine Garbe über unsere Köpfe hinweg. Wir wühlten uns mit Spitzhaken und Spaten in den letzten Resten des Bodens hin. Auch die Nacht...

Gruppe Smoboda kam gut vorwärts. Nur die Köpfe lagen noch über die Brustwehr hinweg. Am Dten wurde es schließlich fertig!

Smoboda stellte sich übermäßig ruhig auf den Grabenauflauf. Er lagte und ganz hell war sein gelindes Jungengesicht. Vor vier Monaten war er ins Feld gekommen, seit vierzehn Tagen trug er die Andie. Eine schnelle Patrouille nach und er konnte die Treffen haben! Das machte Smoboda gedankt haben, es drüben auf der anderen Seite ein M.G. einsteife.

Ein langer Feuerstoß nur — ratalalalala... Am pfliff es verziehen. Smoboda hatte „Dh“... Es klang wie ein Stöhnen. Damit fort er um und fiel in den Graben. Wir legten ihn auf die Grabenböden, rissen die Wäpfe an. Oberarm und Brust waren durchschlagen. Ein Herzschuß.

Wir trugen ihn zurück bis zur Wäpferbergräbche, gruben ein Loch und legten ihn in den Mantel und Zeltbahn gehüllt hinein. Auf den Stängel legten wir Steine und stellten ein schnell-gemittertes Kreuz darauf. Unter dem Stahlhelm stand mit Kupferblech zu lesen:

„Gefreiter Hans Smoboda, gefallen fürs Vaterland.“

Wunderte Nacht. Im Graben reichte sich Stahlhelm an Stahlhelm. Maschinengewehre standen bereit. Der Ventman ging von Gruppe zu Gruppe und legte die genaue Zeit an. Die Zug- und Gruppenführer liehen Händchen auf die Hüften. „Schwische sag noch einmal an deinem Kameradenummel, mach ihn weg und trat ihn aus. Vor ihm auf der Brustwehr stand der Granatwerfer, neben mir die Wäpferplatte. Jeder von uns hatte außer Wäpfer, Sandgranaten und Treffer noch ein loch schweres Stück zu schleppen, der eine Wäpferplatte, der andere zwei Kränze. „Schwische, damit sollten wir vor und die neue Stellung besetzen.“

Ein rollendes Krachen erschütterte die Luft. „Machtigkeit unserer Artillerie. Schicksal...“ sag es heran. Neue Wäpfer — Trommel! Wir wütenden Frontenbächen über die Artillerie über die fransösische Stellung her. Wehtrauer Duallm durchdracht von roten Wäpfer, Hies drüben auf. Wir lauern sprang bereit. Eine Minute noch — dann werden wir losgehen.

Da heigen beim Franzmann Luftschütz auf und ertallen in blaue Tränen. Er fordert Sperre an. — Wir bringen aus dem Graben, schnappen unsere Wäpfer und laufen ... Noch werden des Weiners Maschinengewehre niederschalten, aber kein Sperrefeuer schlägt zwischen uns. Urban stirbt, tritt sich wieder auf. Am linken Seiten geht es durch Granatwerfer und zwischen aufspringendem Eisen hindurch. Nur wenige Meter noch — wir bringen in die neue Stellung.

Hinter uns liegt der alte Graben am Waldrand. Dort trommeln schwere fransösische Kanonen und hüpfen das Unterze zu oberst. Uns von uns ist das Schmelzerregiment in den fransösichen Graben eingedrungen und hält ihn. — Wir haben mit Hiesenden Händen die Werfer ein, schloßen. Zwei schwere M.G. snattern neben uns los. Eine Kette von aufzenden Lichtschiffen zeichnet unsere neue Linie in die Nacht. Noch einmal wüten unsere Wäpfer. Dann flaut das Feuer ab. Einzelne nervöse M.G. schauern hämmern noch manchmal auf. Lichtschiffen irlirrteten schlaf, dann wird es ruhig.

Wäpfer jagen auf. Wir übriegen schaueten die ganze Nacht. Der Graben mußte bis zum Hellwerden fertig sein mit Schützenaufrühen und Schlupfbohren, denn morgen früh kam der fransösische Alieger, um unsere neue Stellung zu suchen und seiner Artillerie auszugeben. Trägertrupp schloß sich durch das M.G. Strömfeuer Schützbohrmaschine, Munition und Verpflegung heran. Ein Mann meiner Gruppe trug einen Eisenkabel, hüllte ihn oben auf die Rückwand des Grabens und hatte es nicht eilig, hinabzupringen. „Mach, daß du runterkommst, du Affe!“ schrie ihn Urban an. Da hatte es den Jansen schon erwischt. „Dassich. Es machte alch leicht und ließ zurück. „Da geht, wie er losstirmt!“ rief Urban ärgerlich. „Die Dämmen haben immer am meisten Schmei.“

Als der Morgen sein rotes Licht über den Damenweg breitet, sehen wir ihn nicht mehr so fern vor uns liegen. Ich stoß die Werfer neu ein. Wir langten jetzt auch wieder hinter den fransösichen Graben. Drüben blieb es ruhig. Dann legte ich mich in mein Loch und schlief. Bald wieder mich laute Kräfte. Ich stoß die vorgehängte Zeltbahn beiseite. „Was ist los?“

„Was da war ja schon der fransösische Alieger! Er floh über unserer neuen Stellung hin und her.“ „Der Wog photostaphier“, rief einer. „Er indie aus der Richtung Wäpferbergräbche zu ihm empor. Es stürte ihn aber nicht.“

Sandschu Iheim geschlossen!

Großgemeinde Leuna muß sparen, Elternschaft erhebt Protest

Leuna Der Lehrer des vierten Schuljahres...

Beschlagnahme der Kirchenbauten. Das Landsh. Heute nachmittag wird...

Warnung an Kartoffeldiebe! Wächter. Auf der hiesigen Feldflur wurde...

Schwerer Motorradunfall. Schenke. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in Lueß bei Martkanitz...

Unterhaltungsnummer erhöht sich. Schenke. Zu den auch von uns gemeldeten...

Reger Verkehr der Schenkdecker mit der Fischschloßerei. Schenke. Im weiteren Verlauf unserer...

Niederabend im Katschler. Schenke. Der Gelangverein "Niederabend"...

Arbeit in ereuzerlicher Aussicht. Schenke. Nachdem nun endlich nach der...

Jubiläum - Geburtstags. Schenke. Am 1. Juli feierte Gastwirt...

Gaugum. Truck und Verlan: Merseburger...

Stadtväterprüfung und Schlußrad. Schenke. Das hiesige Stadtverordneten-

Jünderer Blick im Bauerngut. Kleinerebertha. Bei dem heute früh...

Endlich "der" Wüstling gefasst? Bad Birrenberg. Am Mittwochvormittag...

Einbrecher besuchen das Gericht. Bad Landsh. Kürzlich erst hatten Diebe...

Am Silberfranz. Köhler. Der Landwirt Hugo Köhler...

60 Jahre Kriegerehren. Delsch. A. D. Heute abend 8 Uhr findet...

Vorfahrungen und ein historischer Tanz...

Oute Jungt wird belohnt. Wägen. Bei der am 27. und 28. Juni d. J.

Ein Jungt erkranken. Wägen. Am 3. Juli gegen 15 Uhr erkrankt...

Nachrichten vom Standesamt. Mädeln. Beim hiesigen Standesamt wurden...

Trauerjagd für die neue Bahn. Jöhren. Wie erst jetzt näher bekannt...

Mittergut wechselt den Eigentümer. Jöhren. Der bisherige Pächter des...

Gebliebenes Gut gefunden. Mädeln. Auf dem Hohlwege, von der...

Informationsreise zu Gebr. Dippe. Wägen. 35 Mitglieder unserer Spar-...

Regenerischer Juni. Köhler. Die hier für die Kulturtechnische...

Gottesdienst-Anzeigen. Sonntag, den 5. Juli 1931 (5. n. Trinit.).

Möbel von bleibendem Wert zu außerordentlich niedrigen Preisen. Hauptmann Halle (S.), Kl. Ulrichstraße 36.

Kommoden von 58 Mk. an. Bekannt reell und billig. Neue Gänsefedern.

Wäschemangeln. modernster Konstruktion, gefahrlos, mit allen...

Familienrucksachen. liefert schnell und sauber. Merseburger Tageblatt (Kreisbl.).

Heimatblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Matthes Webers letzte Fahrt.

Eine Altmerseburger Geschichte von Anno 1585.

Von Oswald Rathmann.

„Wann er nur das Trinken ließ, eine Schale Hi das, und eine Schand mit dem Kerl.“ Die diese Regina Weber schimpfte und greinte, und gläubte damit den Eheleuten zu bessern, der wie alle Männer vor der Ehe versprochen hatte brav und solid zu sein, und sich nun zu einem rechten Sausack entwidelt hatte.

Ein schüchternes End nimmt das noch mit dem Propheten die Nachbarin, und geht an der ohnehin geplagten Frau herum. „Ward ein Mäner, der muß allemal nüchtern sein, kann so leicht ein Unheil geschehn daher, was soll werden dann?“ Regina wußte darauf keine Antwort zu geben. Weber wäre es ihr jetzt schon gewesen, wenn die Frau ihr hätte sagen können, wo der Matthes wieder einmal fiend. Bei einem Leutge feierlich, aber bei welchem? Es gab deren so viele in der Stadt und in der Umgegend, da suchte einer einen durstigen Mann, der sich hätte der Hausfrau in die Arme zu laufen.

Anders würde das immer werden mit ihm damit hatte sie sich nun schon abgefunden, ander noch schlimmer, denn bald einer erst rauf ist von dem elenden Geißt, dann ist sein Kasten mehr. Das sagte sie sich allemal für, gleichsam als Trost für das große Leid, welches ihr beschied. Matthe er schon unkommen, wenns nur mit so arg viel Gschloftete; sie rechnete immer, und sah täglich neuen Niedgang in der Wirtschaft. Alles jagte der Mann durch die Kasse, hielt andere Reder, zahlte für Leute, die ihm weis Gott nichts angingen, und kam dann betrunnen und fluchend heim. Sie hatte zum Verfall noch die bösen Worte zu hören und die Not zu tragen. Ein Jammer war das, bald immer zu ertragen.

Sein Beruf führte ihn auf die umliegenden Dörfer. Bei jeder Schenke mußte er halten und die Junge anzuwenden, das ging schon garnicht mehr anders. Bekannt war er weit und breit, als der durstige Matthes, der viel Kurzweil trieb und tüchtig zu gehen verstand. Dabei hatte er auch überall Freunde, die ihn ausnützten, um mit ihm taten um seiner Weisheit, und so lange zu ihm hielten, wie er zahlen konnte. Er merkte es nicht, daß sie heimlich über ihn lachten, ihn verhöhnten, wenn er den Rücken wandt, und gar von ihm sagten, daß er nicht wert ist eine brave Frau zu haben. Vielleicht wäre er doch noch besser geworden, wenn er das gemerkt hätte. So aber hat er verfall, daß er nur Freunde und gute Kameraden habe, jedte und zahlte, und schalt seine Frau läge und laut, weil sie nicht so mittal wie es gern gemocht hätte.

Das ging nun schon ein paar Jahre so hin, immer in dem gleichen Trost, immer mit Verlust und mit Not in der Tasche. Kein Wunder, daß die Frau böse wurde und daß Eheleuten vermischt ob des Zahlers, das er nicht mischen wollte. Aber wie es ist im Leben, die armen Frauen müssen viel tragen und dulden um der Männer willen; auch die Regina hatte noch mehr Leid erfahren durch den Matthes, dem sie sich in Liebe versprochen damals.

Im August war es, heiß brannte die Sonne herab auf die Straße, die der Matthes besah, um eine Kufe Bier nach Holleben zu befördern. Das war einmal ein Auftrag, wie er ihm sich nicht besser wünschen konnte. Erst dachte er am Spund, nur so aus Züherlei, dann zog er vorher, und zuletzt jagte er wirklich darauf herum, bis er zum ledernen Maß kam. Weil das machte Verlangen so dahin zu fahren, das Maß am Bierquell, bis in alle Gemäht hätte das was werden wegen ihm. Und als er dann doch landete am Ort der Bestimmung, gab er wohl einen tüchtigen Strach, aber auch einen neuen Maß, den er noch dem Vorn vorzog. Beim Leutge sah er, sechs, nur einmal Appell bekommen habend, wader mit den sich bald einfindenden Kunden, vorzag Raum und Zeit, und wäre wohl sitzen geblieben bis zum jüngsten Tage, wenn der Wirt nicht ein Wachivort gesprochen hätte, als er merkte, daß beim Matthes nichts mehr zu holen war. Auf und davon mußte er, tollend und hüben, hinein in die Nacht, der Stadt zu, hatte doch noch einen so großen Durst. Schlimm war das schon, so schlimm, daß der Matthes darüber ins Sinnen kam, endlich gar einen löblichen Voratz fakte, und sich selbst das Weid darauf gab und nicht mehr auf die Besuche und anerkennenden gewiß. Der Matthes selbst nie schon so oft gehabt, daß er sich selbst nicht mehr an ihre Verwirklichung glaubte. Aber diesmal sollte es tatsächlich

so kommen: der Matthes hatte sich den letzten Maß geschloft in Holleben.

Leberrn Denten und Betrachten kam er ins Wädeln, wie das immer ist, wenn einer getrunken hat, und seine Unternehmung findet. Sein Gaul mußte den Weg genau darauf vor Berath, und was machte es schon aus, wenn er wirklich ein paar Stunden umherwischerte in der schönen Sommersnacht. Das machte die Sinne frei, das tat gut dem brennenden Thedel.

Alles überließ er das Hof ganz sich selbst, und trümmte hinein in ein schönes Distikt. Wädelnd und postend machte der Wagen allerlei Sprünge auf der schlechten Straße, der Matthes merkte davon nichts. So lief schief er, daß er es nicht einmal inne wurde, als bei Corbeha die Saale zu der Gault. Ihm ging's jetzt, wie es dem Herrn gegangen vor einigen Stunden, jetzt dürrte der Kreatur, nach reinem, klarem Wasser drängte das Pferd. Und da war auch schon der Fluß und bot willig dar, was der Matthes wünschte und begehrte. Schritt bei Schritt, den Karem mit dem schlauesten

Ausleger immer hinter sich, kam es zum Ufer, zum köstlichen Trank. Hierig schürfte das Tier, trat weiter und weiter in den Fluß, verlor plötzlich seinen Boden, machte ungeschickte Anstrebungen zum Land zu kommen, und mußte schließlich inständig Schwimmbewegungen machen, um nicht unterzugehen zu müssen.

Schwamm, goß sich kaltes Bad über den Matthes, aus sprang der, schlaftrunken und verdußt, um loszuber in den Fluß zu fallen, der ihn nicht wieder losließ. Erst einige Tage später fand man den Körner auf, entziffert. Der Wagen war nicht wieder zu finden, mit ihm die leere Kufe, deren Inhalt allein schuldig war am Untergang des Matthes Weber. So kam es, daß ein Wort doch in Erfüllung ging, wenn auch anders, als es sich der Mann gedacht haben möchte. Es die Regina redt traurig gemessen ist nicht zu bestimmen, ich denke doch, wenn sie sich auf schimpfen und ranzofieren die Weiber, lieb haben sie ihre Männer doch, sehr lieb sogar und das ist gut so, anders wäre es garnicht ausszuden.

Pfingstbier und Kirchenbesuch.

Worauf ein Pfarrer vor 370 Jahren Anspruch hatte.

Im Jahre 1562 wurde im Stift Merseburg die in den Helmbältern schon mehrfach behandelte Kirchenvisitation durchgeführt, die sich auf zahlreiche Gemeinden erstreckte. Es erwies sich als notwendig, in den Kirchen und Schulen nach dem Rechte bestimmte Maßnahmen zu geben, nach denen sie ihren Dienst tun sollten.

Die Merseburger Visitation muß eine bedeutende festerliche Angelegenheit gewesen sein. Daran läßt sich ebenfalls die Verhängsamkeit der Visitatoren schließen. Sie lautet:

Vor 400 Jahren starb Martin Luthers Mutter.



Am 30. Juni 1531 starb die Mutter des Reformators, an der dieser sein ganzes Leben hindurch mit Liebe und Verehrung gehalten hat. (Das obige Bild nach Lukas Cranachs berühmten Gemälde.)

A. Kurtschig August von Sachsen an die verstorbenen Mütter des Administrators des Stifts Merseburg, Herzog Alexanders von Sachsen. 1562 März 9 Torgau. Ordnet eine allgemeine Kirchenvisitation für das Stift Merseburg an. Hat beschloffen, auf Montag nach Quallimogenet (1562 April 6) die Doktor der heil. Schrift, aus Superintendenten zu Velzig und Velzig, Herr Johann Pfingster und Herrn Bartholomäus Rommbaum, nach Merseburg zur Einweisung des letzteren zu berufen, und dann im ganzen stift Merseburg eine Visitation fortzunehmen und zu halten zu verordnen, wozu dann ihnen zu schriftlicher Vorrichtung solcher Visitation folgende aus eurem mittel sollen zugeordnet werden, als begeren wir, ihr wisset mittlerweile hierauf bedacht sein und zu ihrer abtunung ihnen dieselben zugeben, auch an dem, was in vorbringung beruhter Visitation mit zeitlicher beschuldung des volke und sonsten notwendig, befordern helfen. Torgau 9. März 1562.

Sehr interessant ist es dann, die Visitationprotokolle einzusehen, wie sie in jeder

einzelnen Gemeinde aufgenommen worden sind. Die von der Merseburger Visitation aus dem Jahre 1562 sind in dem von Walsleben bearbeiteten und von uns bereits mehrfach angezogenen Bericht (Selbstverlag der Historischen Kommission, Magdeburg 1931) enthalten. Für den ortsgeschichtlichen Forscher stellen sie eine der wichtigsten Quellen dar.

Von allgemeinerem Interesse sind die sogenannten Generalartikel, in denen von den Visitatoren bestimmte Anweisungen gegeben wurden, die sich auf alle besuchten Gemeinden erstreckten. Besonders wichtig sind die Pfingstbier Anträge, die in diesen Artikeln enthalten sind. Daraus geht hervor, daß die Pfingstbier Anträge in den Kirchen abgelehnt, die erfahrungsgemäß und die Pfarrer sich gemeinlich darüber beklagten, haben als ordnen die hien Visitatoren im stift Merseburg durchaus, das an keinen ortse die gemeinen das Pfingstbier sollen christen zu trinken dann auf den diensttag nach dem heiligen Pfingstsonntag nach mittigen gemeinlich darüber beklagten, haben ihnen ernstlichen zu halten müssen.

In den meisten Gemeinden scheint es auch notwendig gewesen zu sein, die Einkünfte der Pfarrer zu regeln. So erklären sich die folgenden Bestimmungen: Dem pfarrer soll man von jeder verstorbenen leide, so das

Wo sind die Schusterjungen hin?

Ich bekam dieser Tage die „Altenzeitblätter“ von Anno Tabak in die Hand. Man glüht es kaum, daß sie einmal lustig gewesen sein sollen; diese Art von Wissen ist heute beinahe traurig. Es war in all dem Schusterjungen-Wise. Der Schusterjunge wurde zum großen Hülfe gemacht, zum Schmeizer Altwels, zum Erant-terrie und zum hochpolitischen Gegenstand an den man politische Gedanken wie Kleber an einen Kleiderhänder hängt. Wo steht heute dieser schimpflich leide Schusterjunge?

Baderjungen begegnen wir jeden Morgen. Sie scheinen noch nötig zu sein, aber der Schusterjunge stirbt langsam aus. Hat der Meister noch einen, so führt er ein wenig geistreiches Dasein. Er ist als Schusterjunge nicht mehr zu erkennen. Wahrscheinlich er arbeitet, wenn er seine Gesehensprüfung gemacht hat. Die schmuddrige Arbeit, die früher die Schusterjungen auch in der Provinz gehabt haben sollte, wenn man die Schmeizer Altwels glauben darf, die ist heute einer schmerzlichen Schusterjungen-Moral und Anstrebens-Tag gewichen. Die Schusterjungen machen sich nicht mehr manna.

Freundlich steht ein Paß von Schusterjungen. Wenige Arbeiter laufen hin und her, um sie zu bedienen. Es ist wie im Märchen. Vorn ist man das Leder hinein, hinten kommen die Schuhe heraus. Mit unheimlicher Arbeitswilligkeit schaffen diese elendern. Was soll hier ein Schusterjunge? Die Maschinen können es besser.

hochwürdige sacrament genommen, zu begangen heißen 2 gr. geben, dem culter aber 1 gr. und ein brodt. — Von einer jungen leide soll man dem pfarrer geben 1 gr., dem culter 1/2 gr. und ein brodt. — Von den aufgehobnen 1 gr. — Von der copulation 2 gr. und auf der hochzeit eine malzeit dem pfarrer samt seinem culter, wo andere gelte mehr aufseher werden. — Derselben gleichen auch nach dem trüben. — Von der beidte sollen die pfarrer nichts fordern, was ihnen aber aus gutwilligkeit derhalten gegeben wird, mügen sie wohl nehmen. — Die richter oder baureichter aus oberbenne dorte sollen den pfarrer die obernbenne zu rechter zeit alle quartal einlaufen und austellen. — Es soll auch jede person jung und alt in jedem trübpel, so zu dem hochwürdigen sacrament gehen, dem pfarrer alle quartal einen alten pennig opfergelt zu geben schuldig sein. — Jette auch ein hausbesitzer man nicht ader oder sonst gut, davon ehr dem pfarrer beem geben, so soll derselbe jährlich dem pfarrer 1/2 gr., und dem culter 1/4 gr. zu geben schuldig sein.

Außerdem hatten die evangelischen Gemeinden aber auch für die Erhaltung der kirchlichen Gebäude zu sorgen: Es sollen alle eingepfarrte zu den pfargebuden contribute, mit solches nach Gelegenheit eines ortes mehr bedacht und verwendet werden: dergleichen auch die junker zu thun schuldig sein, wurde aber an einem ortse eine sonderliche pfarre in beidtem wesen erhalten, darauf doch kein pfarrer wonete, und doch der ortse noch hoffnung oder vorhaltung mehr künftiger zeit ein eigen pfarrer wieder herbeizubringen, sollen die leute ihr pfargebude erhalten und dergleichen dem pfarrer zu seiner gelegenheit gebrauchen lassen, doch das der pfarrer selbstige bewohner hinfiese.

Wichtig ist schließlich, daß schon im 16. Jahrhundert die Pfarrer einmal im Jahr mit ihrem Superintendenten zur Synode zusammenkamen. Sie waren gehalten, die Kirchenrechnungen mitzubringen und sollten, wie es in den Generalartikeln heißt, vor allem auch darauf sehen, daß die kirchlichen oder alterleute in den rechnungen über 12 gr. nicht versehen lassen.“

Kirchenbuße vor 200 Jahren.

In der Wittenberger Gegend wurde im Jahre 1719 die Kirchenbuße nach der folgenden Ordnung verordnet: „Wenn die Predigt geschlossen, knien die kündenden Personen im Chor vor den Altar. Nach Verlesung der Gebete und Psalmen wird diese Abbitteformel von der Kanzel verlesen: „Nachdem auch unter den heutigen Kommunikanten sich zwei Personen befinden, denen wegen Ungehört und gegebenem Mergern Kirchenbuße zu tun auferlegt worden, so lassen sie euch christliche Liebe wegen ihres Falts herzlich um christliche Veronen nieder und dem Verpreden, durch Gottes Gnade hinfür durch einen christlichen Wandel diesen ihren Fehler wieder zu verbessern.“ Wenn der Prediger von der Kanzel nun mit den anderen Kommunikanten nach dem Altare kniet, stehen dieselben Personen wieder auf und treten hinter die Kommunikanten und auch im Herangehen auf der Männer bzw. Weiberseite die letzten.“

Volksbücherei „Herzog Christian“.

Neuankünfte im Juni 1931.
Meier, G.: „Der Abend des Heinrich Heine“ (H. 37); „Zola, E.: „Germinal“ (H. 24); „Epler, S.: „Meine Fahrt nach Berlin“ (H. 3); „Scharrer, W.: „Hilf! Hundertmännchen“ (H. 6); „Witte, G.: „Der Buddhismus in Geschichte und Gegenwart“ (H. 32); „Wolffmann, A.: „Revolution über Deutschland“ (H. 8); „Kammann, R.: „Deutsche Volkspolitik“ 1890-1912“ (H. 16); „Koch, S.: „Lindtroggen vorwärts“ (H. 18); „Wagner, R.: „Kulturminister aus dem Merseburger Land“ (H. 17); „Steinmann, G.: „Die Gesetz und der vorgeschädigte Mensch“ (H. 7); „Degener, G.: „Lebensgewohnheiten der Anstalten“ (H. 7); „Wenzel, G.: „Das naturwissenschaftliche Weltbild der Gegenwart“ (H. 2).

FERIEN UND REISEN

Beilage des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) vom 4. Juli 1931.

Offseebad Müritz

in Mecklenburg. Strand und Bad — welches wünscht sich der erholungsbedürftige Großstädter. Das mecklenburgische Offseebad Müritz ist deshalb für den Ferientouristen besonders zu empfehlen. Es hat einen herrlichen breiten Strand und liegt dicht am Rintiner Park, dem größten Stadtpark Mecklenburgs. Beliebte in allen Jahreszeiten und bietet bei der Badeverwaltung Erfüllung.

Offseebad Warnemünde.

Die Ermöglichung der Kurorte ist gleichzeitig mit der allgemeinen durchgeführten Ferienaufhebung für die Wohnung und Verpflegung in Straft getreten. Offseebad Warnemünde, das als fährbares Offseebad Mecklenburgs durch seine herrlichen günstigen Wirkung auf Körper und Nerven auszuweisen, ist bezüglich moderner Seebäder und klimatischer Kurort zugleich. Vorzüglich angelegt sind die Seebad-Anlagen; vom feinsten feinsten, breiten und langen Strand aus ist freizeidlich überaus gepflegt. Gezielten Zutritt haben die Moor- und mecklenburgischen Bäder, die im neuen Seebad-Warnemünde (Kunstmittelhaus) betriebl. werden. Zahlreiche erstklassige Kurkonzerte bilden die Basis eines abwechslungsreichen Saisonprogrammes.

Offseebad Rellenufen.

Trotz der Kote der Zeit möchte jeder einmal hinaus aus dem Alltag, aus dem Getriebe der Städte, um Erholung und neue Kräfte zu sammeln, die hoch über heute mehr denn je bedarf. — Wo könnte man das wohl besser finden, als da, wo die See und Wald vereinigt. — In dem zum Teil schon recht gut bekannten herrlichen Offseebad Rellenufen kann man dieses finden. Gerührt wieder Strand erstreckt sich kilometerlang, prächtige Waldparadiese laden den Wanderer gefasste Wege entlang. — Das Rellenufen ein feines Stück ist, besetzen die immerwährenden Eismägen. Die Häuser haben sich trotz bekannter Verpflegung den Zeiten angepasst, und die Stelle aus großer Genügsamkeit. Einmal kann es herkömmlich sein, ausspannen. — Die Fahrverbindungen sind gerade von Götzen die denkbar besten. Direkte Züge bringen die Reisenden von allen größeren Orten über Güstrow nach Rellenufen. Hier erwartet ein schönes Schiff, das Rellenufen in zwei Stunden überfahrt erreicht.

Gipfel- und Kaffhäuser im Harz.

Von Karl Rütge, Nordhausen (Harz).

Rollenhöfen ragt über die weitestgedehnte Gipfelparade des Harzes das hohe Brockenhaus. Es entspringt aus einer beherrschenden Einfahrt, die 1743 unterhalb des Brodens, auf der Heinrichshöhe, für Zerstörer errichtet worden war. Das erste Brockenhaus öffnete seine Pforten 1800; nach dem Brand von 1850 entstand das neue Brockenhaus, von dem Teile noch heute, un- und umgebaut im letzten Wiederaufbau, stehen. Der 1835 als Holzhaus und späterhin als Steinhaus errichtete Aussichtsturm und der ungeliebte Meteorologenturm verließen gemeinsam mit dem Gebäudekomplex der Hotels dem zweiten Wiederaufbau das charakteristische Gepräge. Das erweist sich in der Länge und über den Harz hinaus.

Das Brockenhaus speist Hunderttausende im Jahr und beherbergt jährlich Tausende geflügelter Schallener, die zu Deutschlands bekanntesten und logenreichsten Bergzügen und der Bergwelt suchen. Aber auch viele der übrigen Berggipfel im Harz vermitteln Ausblicke von feinstem Reich und sind heute auf beiden Wanderwegen zu erreichen. So liegt im Südharz der 719 Meter hohe Südharz; er ist gleich nördlich von Sieba, Bad Sachsa, Bad Lauterberg u. a. Südharzen zu erreichen. Vom Bergsteig und vom Aussichtsturm bietet sich eine weitestgehende Schautafel auf den Harz, auf den Brocken und das ganze Nordharz. Nicht minder eindrucksvoll ist das Rundbild, das sich von 600 Meter hohen Ravensberg, dem Brocken des Südharzes, eröffnet. Dieser Berg ist einer der beliebtesten und bekanntesten im Harz, der Harzberg, mit Gipfelhöhe und Aussichtsturm, und er wird auf bequemen Felsenwegen von den beiden beständigen Wanderern Bad Sachsa und Bad Lauterberg erreicht.

Ein eng benachbartes, aber durch wildes Tal getrenntes Gipfelhauspaar sind die Berggipfel auf Herkulesplatz und Rottkopf. Sie erheben sich 451 bzw. 400 Meter über dem Meer und 250 bzw. 200 Meter über dem waldtragenden Gebirgs der Höhe. Von diesen Gipfelhäusern bietet sich die feinste Aussicht ins Nordharz des Harzes und über die Berggipfel und Berge bis unmittelbar über der arabischen Kalkherrie, die sich nördlich der Alpen finden lässt.

Im weiteren Bereich des Nordharzes ragen auf Gipfel oder es beragen sich in Tal- und Waldlandschaften die Berg- und Stadtgipfel auf Wittershöhe und Obergrube, das Sternhaus, der Falken, die Seilbahn und Veimühle, das Gartenhaus beim Falkenstein u. v. a. m. Im Brockenbereich stehen wir auf Drei-Annen-Höhe (Hotel und Kaffhäuser), das wie der Brocken zur Gemarkung Götterte gehört, auf Königshaus, Herdrick, Sonnenberger Wehhaus, Dorfhaus u. m. Die 800 Meter hochliegende Seilbahn Zerkhaus ist der historische „Brockenpark“ an der großen Straße Bad Harzburg-Steinlage-Götterte im unmittelbaren Brockengebiet; sie erfreut sich gleicher Beliebtheit und hohen Verkehrs wie das malerisch-ruhige Drei-Annen-Höhe. Am Fuße des Brodens ist auch das bekannte Hotel „Steinerne Henne“ bei Wernigerode im Felsenbett der Solitane zu nennen.

Am schönsten herrlichen Wasserfall, dem 60 Meter tief herabstürzenden Rottkopf-Wasserfall, lockt endlich Rottkopfbühl an der Harz. Und im weiteren Gebiet von Bad Lauterberg und Goslar löst man auf noch viele andere beliebte und gerühmte Kaffhäuser, wie Wolfenhaus, Ederfranz, Weiche, Waldhaus. Bei Babenleite liegt die Wolfsberg-Blutstätte mit Aussichtsturm und der

Anerkennung und weiter zum Oberharz hinaus: Felsenberg, Dammhaus, Schlitz usw., und zum Südharz hinab, über die von Braunlage viel besuchte Waldmühle, auf Ederfranz und die Pfaffen auf Knollen und dem Harzberg bei Bad Lauterberg. — Im weiteren Südharz finden sich schließlich außer Silberhain und Ravensberg, die Gipfel- und Kaffhäuser Julepshöhe, Auerberg, Eichenfort, Christlanenhaus, Duffhaus, Pfeifer, Karlsberg u. a. m. — Das Gipfelhaus auf der 575 Meter hohen Julepshöhe steht unterm „großen Eichenfort der Welt“, dem 1806 in Kreuzform erbauten Eichenfort, von dem der Wald weitlich in die Länge, zum naben Pfaffenhaus bis nach Thüringen hinein schweifen kann.

Lanze (Harz).

In Lanze im Harz sind die Vorbereitungen für die Sommerferien beendet. Die Freibadanlage befindet sich in schöner Lage. Mehrere Bänken haben neue Bequemlichkeiten gewonnen. Die malerische Umgebung von Lanze bietet eine Ausflugs- und ist zur Erholung vorzüglich geeignet.

Wilhelmshafen (Nordsee).

Korfbäder gehen im allgemeinen als teuer angesehen. Da Wilhelmshafen als Korfbad ohne die sonstigen Fremdenabgabe, ohne Kurort, ohne Saisonpreise sich behaupten kann, ist weichen Kreisen die Wahlzeit eines Ferienaufenthalts an der Nordsee möglich. Die „deutsche Meer“ ist nicht nur ein geförderter Kur- und Erholungsplatz, sondern auch der maßgebende Standort für Korfbadung, namentlich für billige Seilbahnfahrten. Die reich belichtete Herbstzeit ist in allen Belangen erfüllt.

Bad Salzungen im Leutoburger Wald

Trotz der unangenehm wirtschaftlichen Lage ist der Besuch des herrlichen Seibades Salzungen auch in diesem Jahre ein verhältnismäßig guter und hat nach starker Ansturm von Kurgästen, besonders in den ersten Tagen des Monats Juni, bereits die Zahl von 8000 Fremden überschritten.

Pistvan

DAS RHEUMABAD DER WELT

3 Kreise der Gesellschaft genießen die Annehmlichkeiten der mit den Schlämmädern verbundenen Kuranstalt. (Fließ, Wasser, Zentralheizung, Diätkost, Zander.) Die Urfkraft der heißen Thermen bewirkt die bekannten Erfolge bei Rheuma — Gicht — Ischias — Exsudate. Milde Waagtalklima, Tennis, Golf, deutsches Theater. Auskunit und Anträge auf Pauschalkuren:

PISTVAN-BÜRO
M. Jaekel, Halle a. S.
Saarländerstr. 1 Ruf 29577

Luftkurort Manebach (Thür. Wald)

550 Meter ü. d. M. Hotel und Pension. Bequeme Lage sonnig u. staubfrei an den Wäldern des Südhanges. Ruhiges u. vornehmes Haus. Volle Pens. M. 4.50 — 5 Anerkennungs-Küche. Idealer Aufenthalt für Erholungs-suchende.

Conradshof
Tel. Bismarck 2418

Pension Hermannsdorf

Am Fuße d. Spinnfelsen. Wie Bad. 1. Saure. Goldene Quelle. Pension von 5 — 10 an. Eigene Badmüllerei. Das ganze Jahr geöffnet. Strö.

Hotel Schweizergarten

Bad Schandau
Badeallee 222 - Telephon 253

Bietet jedem Erholungssuchenden angenehmen Aufenthalt. Ruhige Lage inmitten herrlicher Umgebung. Zimmer von RM. 1.—, mit voller Verpflegung von RM. 5.— an. Gute Küche, herrlicher Garten. Solide Preise.

Benedictstein

600 m. Der Natur in bester Lage. Pension von 4.50 Mk. an.

Einingerode

Harz 600 m. Brockengebirge. Der best. hll. Höhenluftkurort. Schwimmbad, Gondelbahn, Tennis, Pelztierefarm.

Ostharz

Ballenstedt
Erlingsheim der anhalt. Frauenhilfe. Pension 4.50 Mk. an. Fließendes Wasser, Zentralheizung. Hotel „Großer Gasthof“ direkt am Seebad. Tel. 18. Preis 7—10 Mk. 10 Autos. Haus Reinbrecht, am Schloßpark. Scholtzstr. 14. Pension Mk. 4.— bis 4.50. Evangelisches Schiller-Internat. Sonnenschein. Fremdenh. Biermann. Pens. 4.50-5.50. Haus Bormann, Allee 29. Pens. Mk. 4.5. Chr. Erholungsab. Antiochenteat. 4.5. Haus Metzgerberg, nahe am Wald. Pension Mende, Pensionssprez. 4.50-5. Pension Otto, vorz. Verp. 4.50-5. Pension Schäfer, Pensionssprez. 4.—4.50. Pension Schneider, vorz. Verp. 4.—4.50.

Blankenburg (Harz)
Entzückend gelegener Luftkurort, mildes Götterklima, viel Sonne, herrliche Wälder, großes Freibad.

Der Ort der Erholung
Hotel und Pension Waldfrieden. Wasser, Wald, Ruhe, 6. Küche, Pens. 6.—. „Haus Kabe“ Tel. 365, Schillerstr. 6.—. Bad, Liegekur, Diätische, Kurs. Mk. 5.—

Gernrode

Klimatischer Kurort
3000 m. Höhenluftkurort
Niedrige Preise — keine Kurkarte

Bad Sudeorde
Anstalt für die Erholung der Erholungs- und gewerkschaftlichen Zerstreuung und im Sommer Kurort. Solbad durch Gesundheits-Prospekt durch den Ort.

Friedrichsbrunn

in Ostharz, Höhenluftkurort 980 m. ü. M. Auskunit durch die Kurverwaltung.

Stedienberg
mit Radium-Quelle. Haus Metzgerberg, nahe am Wald. Lage zw. Thale und B. Sudeorde. Pension Mk. 4.50-5.50. Prosp. Kurverwaltung. Hotel z. Wald, Tel. Gerardo 342. Hotel zum Wirtsal, Pension Mk. 5.—

Tresburg

das Seebad. Pension von Mk. 4.50 an. Prospekt d. d. Kurverwaltung. Haus Metzgerberg, nahe am Wald. Pension Forelle. Pens. von 5.50 an. Pension Luppede. Pens. v. 3.50 an.

KURMITTELHEIM OBERHOF IM THÜRINGER WALD

Lambachstraße 118. Tel. 285
Ruhig u. staubf. Südhang (850 m.) Individueller Erholungsanstalt u. firsüchlicher Aufnahme. Diätall. Ernährungstisch. Sämtliche mod. Kurbedar. u. Massage. Luftbad in Liegehalle. Gart. u. Liegeplätze. Gesunde Klim. umgeben von Wäldern. Auch für d. Wochenend. Pension von M. 6.— bis M. 7.25. Garage. Ausflüchtige Ausk. frei.

Flend (330 m)

der idyllisch gelegene Kurort im Harz des Harzes. Pension Mk. 5.— Prospekt Kurverwaltung.

Bad-Sachsä
Südharz
Idyllische Lage. Keine Fabrik. Modernes Schwimmbad, sewererte Deutsche Märchenspiele. Kirchhotel Schützenhaus. Pension Mk. 6.— bis 9.—. Telefon 205. Haus im Garten, Pens. v. Mk. 4.50-6.—. Auch Diät. und vegetar. Küche. Haus Schütz, Pension Mk. 3.90-3.99. Pens. Wartberg, P. Mk. 4.50-6.—. Telefon 207.

Hasseldeide 400 m. Die ruh. des 1. Harz u. Nerven. Sommerfrische. Bad. Ausk. u. Prosp. Verkehrs-ausschuß. Besuch d. Rotenst. Sangerhausen a. H. Gländ. Elek. u. Wasser. Versamml.-u. Unterhaltungsmögl. Gute Zuv. Ausk.-Prosp. d. Verkehrs-ausschuß.

Luftkurort Blankenhain (Thüringen)

Am Reichs-Ehrenhain-Gelände, 18 km süd. Weimar. Ausgedehnte Waldungen. Freizeid. Billiger Aufenthalt. Zimmer v. M. 1.20 an. Keine Fremdenabgabe. Auskunit Verkehrsverein.

Zum Schlüsselgrund
Bes. Friedr. Fiedler, Ruf Neustadt/Ora 428 Herrlich gegenüber dem Schloss gelegen. Pension 3.—. M. einschl. Bedienung. Eigene Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Bad im Hause. — Autokenntnis kostenlos. Tankstelle. Treffpunkt sämtlich. Vereine und Touristen. Haltestelle der Postkraftwagen Neustadt/Ora—Stadtroda.

Luftkurort Catterfeld Thür. Wald

470 m. ü. d. M.
Billige Gast- und Pensionshäuser sowie preiswerte Privatwohnungen. Volle Pension ab RM. 6.— pro Tag. Bett einschl. Frühstück ab RM. 7.— pro Woche. Keine Kurkarte. Mod. Schwimmbad. 15 Minuten vom Ort.
Auskunit durch Verkehrsverein Catterfeld.

Gesundung Erholung bietet

Scherke
Der alpine Luftkurort am Brocken

Hotel Waldfrieden
Eigent. Conrad Schinke. Fernspr. 315. 316. Bestemp. Haus, Loggia v. Mk. 2.50 an. Pension v. Mk. 7.50 an. Nibures-Prosp. Kurhotel Bärenberger Hof. Sämtl. Zimm. m. 1165. Warm- u. Kaltwasser u. Dampfbäder. Preisabban. Pension v. Mk. 7.50 an. Hotel König. Pension von Mk. 7 bis Mk. 9. Kurpension. Pension 6.—7. Mk. 7.50 an.

Elgersburg

Hotel zur Linde
Bevorz. Haus. Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen. Prospekt erhältlich.

Auskünfte und Prospekte
in unserer Filiale

Betragen Sie Ihren Arzt!

Schwefelbad Langensalza • Thüringen

Ist besonders angezeigt bei Rheuma, Gicht, Ischias, Zuckerkrankheit, Leber- und Gallenleiden, Lähmungen, Katarhe usw. Sanftig geöffnet — Keine Kurkarte — Prosp. d. d. Städt. Badeverwaltung.

Gossensass

(Collo Isarco), Provinz Bozen.

Hotel-Pension Gudrun
Schöne sonnige Lage. Moderner Komfort. Wi en. r. Küche-Pens.-Preis ab Lire 30.—

Lodesfälle

Markwerben
Ehrliche Hebelung, 9 J., Beerdig.
5. Juli, 15 Uhr

Trenburg a. U.
Frieda Gerhardt, 51 Jahre

Halle
Henriette Stein, 34 Jahre, Be-
erdigung 6. Juli, 15 Uhr, Be-
rauberischhof

Mar Wankes, 54 Jahre, Be-
erdigung 6. Juli, 14 Uhr, Süd-
friedhof

Strom- u. Gasverbrauchssteigerung während der Heizezeit.

Bei einer mehrtägigen Reife ist es ungewöhnlich, den höchsten Verbrauch über Mittelung zu machen, damit un-
terschiedliche Differenzen beim Ablesen und der Rechnungszuführung über Gas, Licht und Wasser vermieden werden.

Merseburg, den 4. Juli 1931.
Verwaltung der städtischen Werke

Dr. med. Baoge
Augenarzt
Merseburg (Saale)
Augenklinik, Marienstraße 1
Verreist!

Verreist
bis 21. Juli
Zahnarzt Meye

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich für
alle Kaufmännischen
Ersatz-Krankenkassen
(Klm. Verein Halle, G. d. A., Deutsch-
nationaler, Barmer Ersatzkasse usw.)
tätig bin.

Dr. Ruhnow, Zahnarzt
Sprechzeit: 9-12 u. 3-6 Uhr
Sonntagabend 9-1 Uhr. Tel. 2924

Dr. Göschen
Verreist!

**Sollinger Stahlwaren-
Spezialgeschäft**
Schleiferei für
Küchengeräte
Messer und
Gabeln
allez
aller
Hrt.

**Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14
u. Oelgrube 17**

Wegen Räumung des Lagers biete ich
**lasierte Küchengeräte (160 Stk.)
Flurgarderoben (24 Stk.)**
außerordentlich billig an.

Send 6 II.

Kleine Frauen wählen sich nicht länger!
mit veraltetem Haarwuchsmittel, bei denen
jede Welle einzeln mühsam geföhrt werden
muß. Jetzt **schönheit ein einziger Hand-
griff**, denn der neueste Haarwellapparat
„Elma“ formt mehrere Wellen gleichzeitig.
„Elma-Klein“ mit 3 Kam-
merrollen formt zwei in moderne
Wellen. „Elma-Spezial“ formt
vier moderne Wellen. Preis RM. 2,50

190

Wasserwellen
durch Selbstwindung.
„Elma-Komplett“ mit 8
Kammerrollen formt alle für
eine moderne Frisur nötigen
Wellen auf einmal, ordentlich
also den ganzen Kopf gleich-
zeitig. Preis 4,85 RM. „El-
ma“ eignet sich für jede
Frisur. Für jedes Haar!
Aerztlich empfohlen! „Elma“
arbeits, ohne Lockenwasser.
„Elma“ ist jahrelang ver-
wendbar! Notariell be-
zeugt sind die konkurrenz-
fähigen Leistungen des
„Elma“ und die begeisterten
Anerkennungen. Frau V.
in F. schreibt: „Nach kein
Friseur hat mich so rasch
zufriedenstellend wie dieses
kleine und preiswerte Hilfs-
mittel.“ „Elma“ erhebt gold.
Medaille und Ehrenkreuz auf
Paris. Ausstellung 1925.
Unentbehrlich für die
Sommerreise.
**Elma-Werk, Berlin W 30, 637
Victoria-Luisen-Platz 4.**

**Aufsetzen! Zusammenziehen!
So einfach arbeitet „ELMA“**
BESTELLSCHHEIN

An das Elma-Werk, Berlin W 30, 637.

Senden Sie mir sofort gegen Nachnahme
mit Garantieschein:

1 ELMA-Klein Preis 1,90 RM.
1 ELMA-Spezial Preis 2,95 RM.
1 ELMA-Komplett, Haarwell- und Friseur-
Apparat Nr. 1 für noch härteren gebildeten
Haar. — Nr. 2 für Rechte. — Nr. 3 für
Links. — Nr. 4 für Mittel-Schleier. Preis
4,85 RM. (Unzertrennlich streichen!)

Name:
Frl. / Fr.
Genosse
Adresse

Motorboote: Falke u. Rabe

Der merkwürdigen Einwohnerschaft von
Merseburg. Leuna und Umgebung
zur Kenntnis, daß ich nach Unter-
nahme des Motorbootes „Falke“
den Verleiherverleiher auf der Saale
mit 2 Booten anführe. Sonntags
den 5. 7. und 14. ab 8 Uhr. Jeden
Schiffsbogen 7,00, 13,00, 14,00, 19,00
Uhr. ab Scheitplatz von 7-14,30 Uhr
früh, weiter dann alle halben Stunden
Rückfahrt von Leuna-Waldbad von
8-15 Uhr früh, weiter, dann alle
halben Stunden bis 22,00 Uhr. Jeden
Mittwoch u. Samstag n. Waldbad
Mittwoch, d. 8. 7. 14 Uhr. ab Strand-
schwimmbad nur bei genügender Beteiligung
und Vorbestellung eine Fahrt zur
Rabeninsel bei Halle.
Um gültigen Fahrplan bitten D. Störh.

Hotel Drei Schwäne

Inh.: Sigmund Ernst | Fernr. 2619
Merseburg, Lauchstädter Str. 12

Vorzüchlicher Mittag, von 12-2 (im
Abonnement 90 Pf.) Speisen zu je-
dem Tagessatz. ff. gept. Getränke, saub.
Betten, Zentralheizung, Autogarag.,
angenehmer Aufenthalt.

Stadtkoffer
in all. Größen u.
großer Auswahl
e. Künigshof
Rohmarkt,
Ecke Saalstraße

Kleine Anzeigen
immer erfolgreich!

**Deutsche kauft
deutsche Früchte**

Aus eigenen Anpflanzungen empfehle
unter Glas gezeugene:

**Gurken
Tomaten
Bohnen**

ferner alle anderen Gemüse, täglich
frisch geerntet

Albert Trebst
Gärtnerei: Nordstr. 12 Fernr. 2183
Blumenhaus am Gotthardsteich
Blumenhaus Bismarckstraße 73

Kurt Meckert
Merseburg a. S., Tiefte Keller 4

Durch Qualität zum Ziel
In unseren
**Ausstellungen- und
Verkaufsräumen**
Parterre und 1. Etage zeigen wir
Neueste Modelle
in
**Küchen
Schlafzimmern
Speisezimmern
Einzelmöbel
Reformbetten — Auflagen
Chaiselongues**
Anerkannt preiswert

Lieferung frei Haus.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
bei Kasse Höchstrabatt!

**Möbelhaus
ARTMANN**
Bitterfeld
Merseburg, Domstr. 7

**Burgrüne
Schönburg**

Sie werden überrascht und entzückt sein über
die **idyllische Lage** und den **pracht-
vollen Fernblick** in das malerische von
Rebenhügeln umrandete Saaletal

Berühmter Aufenthalt im großen, schattigen
Burgpark und der zugänglichen Kellerrunde
Täglich großer Café-Betrieb | Verz. u. gpt. Speisen
Parkplatz im Burghof

Zinsfreies Geld

zum Hausbau, Hauskauf, Umbau und zur Hypothekenablösung
durch Abschluß eines Sparvertrages

**Bis 20 Jahre unkündbar, niedrige Tilgungs-
raten, im Todesfall Lebensversicherung
bis RM. 15 000.-**

Verlangen Sie unsere Bedingungen!
Vertreter überall gesucht!

Bei guten Leistungen später Festanstellung

Enith Bausparges. m. b. H.
Mürnberg A, Kaiserstraße 16, Z 162

Preußischer Adler
Neue Bewirtschaftung
auf gepflegte Werte, altbek. Küche, Mittags-
hoch 30 Pf., Abg. Angenehm, Familien-
aufenthalte. Verlegungsnummer 1-10-70
Personen sowie Treffpunkt für Kapitänler,
P. Polakowski und Frau, Waldstr. 6/8

Hautleiden
Ich habe Ihre Packung er-
halten und damit einen überbil-
lenden Erfolg erzielt. Ch. M.
Erasme Dankschreiben über geheilte Flechten,
Ekrone, Akne, Pickel, Hautjucken. Proben
gegen 70 Pf. (Briefmarken), Kurpackung 5.- RM.
Rathaus-Apotheke, Düsseldorf 53.

Kasino
Morgen Sonntag
Dielen-Frei-Tanz

Mehr - Mehr
Anzeigen Kunden!

Veräumen Sie nicht meinen
Saisonverkauf

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Für jeden etwas Passendes
Keine Partieware! Ware aus eigenem Bestand

Auf alle nicht her-
abgesetzten Preise

10 Proz. Rabatt

Schuhwarenhaus
Moritz Gebhardt
Rogmarkt 5

**Regenweiser
Oelhaut**
In d. Tasche zu finden
4 Meter x 1,50 m, 2,50
Pulvermaß x 1,50 m, 2,50
Mantel x 1,50 m, 2,50
4 Damen-sch. Pro-
und Stoffmuster gratis.
Spezial- und waschen-
Bekleidung, Dres. Jan
Mathildenstr. 56
H. 2. Michel

BRENNABOR
DER WAGEN DER DAHE 65 LITER 2 SITZER
CABRIOLET

**Klassische Schönheit
u. russische Eleganz.**
und der wichtigsten Faktoren für die
entscheidende Dauer von Wert

4 Cyl. 4-sitz.-Limousine RM. 3590 / 6 Cyl. 4-5-sitz.-Limousine RM. 4980
8 Cyl. 4-5-sitz.-Limousine RM. 6480

Brennabor Handelsgesellschaft m. b. H.
Abteilung Merseburg Wilhelm Engel
Weißenfelder Straße 11 — Telefon 3090

Total-Ausverkauf
nur kurze Zeit

Bis 60% Nachlaß

Großer Posten Herrenanzüge v. Mk. 12,00 an
Großer Posten Mäntel . . . v. Mk. 10,00 an
Kinderanzüge v. Mk. 3,50 an

Hosen — Westen
Original Louis Mosberg Arbeitsgarderoben
weit unter Listenpreis.

Miesio & Gaisdorf Nachflg.
Am Neumarkt 2
Riesige Auswahl! Enorm billige Preise!

Achtung!

Wir haben in Merseburg
Am Markt Gotthardstr. 29 Am Neumarkt 1
Fa. Voigt Woll-Korn Fa. Wittenbecher

Annahmestellen für Färberei u. chem. Reinigung
eröffnet.

Machen Sie einen Versuch u. Sie werden zufrieden sein.
Beste Arbeit | Billige Preise | Kurze Lieferzeit.

Eil- und Trauersachen werden sofort in Arbeit genommen ohne
Aufschlag.

Henning & Schmidt
Färberei u. chemische Reinigung
Ruf 32797. Halle a. S., Schützenstraße 13a.

Billiger

können Schuhe im Ausverkauf nicht sein als in unserem

**Einzelpaar- u. Restposten-
Verkauf, 6. Juli 1931** stattfindet

Sämtliche anderen Schuhwaren so billig als irgend
möglich in 1a Qualität und Paßform

Grahamm
Bahnhofstraße | Das bekannte Marken-Schuhhaus

Dankagung.

Kopfschmerzen Seit Jahren litt ich an
Kopfschmerzen und teilw. gelähmte
Dabei absolut unerschütterlich. Nach dem Guteschen des
Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal erhielt ich eine gute
Wirksamkeit bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des
Lungenparenchyms und der Verdauungsorgane, sowie bei
Gicht, Rheumatis, Aderverhärtung, rheumat. Kopf-
und Rückenschmerzen, Bluthieraugenkurare, Schachtel
3-4. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestim-
in den Apotheken in Merseburg.

Vorher  **Nachher** 

M. & W.

Luckenauer **einseitig-Braunkohlen-Brickell**

Spezialbrennstoffe für
**Warm-Wasser-Heizung, Dauer-
brand- und Anthracit-Defen,
Hütten- u. Gasköfen, Brennholz**
gepalten und geigt, gebündelt, zu den
billigsten Tagespreisen

Eduard Klauß
Merseburg
Windberg 3 :: Telefon Nr. 2327